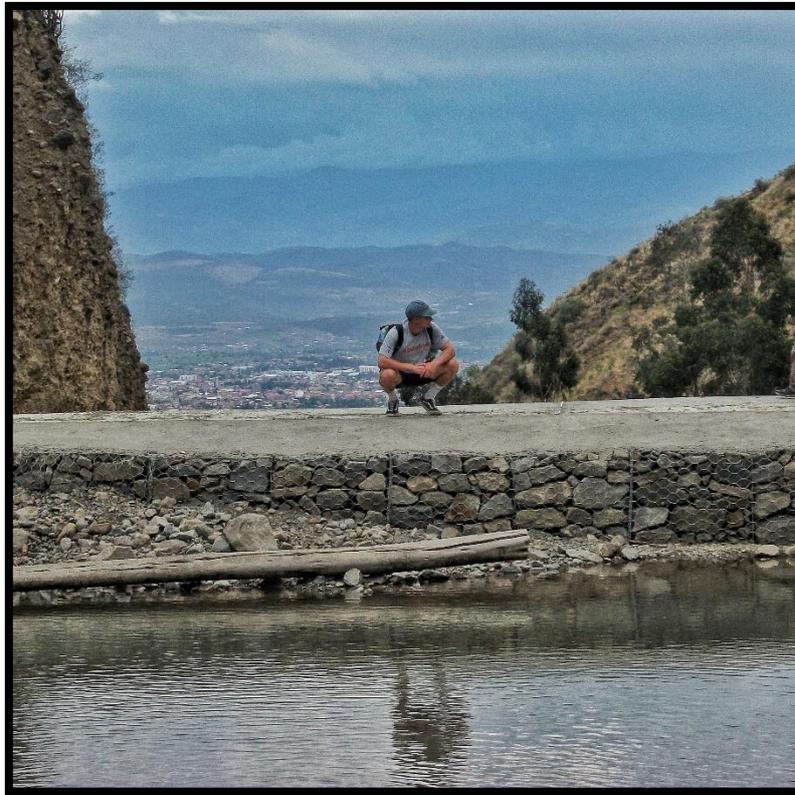


## Monatsbericht November 2019



Kannst du eigentlich schon Spanisch sprechen? Wie willst du dich mit den Leuten in deinem Projekt verständigen, wenn du die Sprache noch gar nicht kannst? Ein ganzes Jahr ist aber schon lang, oder? Wirst du deine Familie nicht vermissen? Was machst du, wenn du Heimweh hast? Warum machst du einen Freiwilligendienst? Warum gehst du nach Bolivien?

Diese und viele mehr Fragen, wurden mir vor meiner Abreise gestellt und sind in meinem Kopf herumgeschwirrt. Vier Monate später sitze ich in Bolivien. Auf manches habe ich nun eine Antwort erhalten und anderes lässt mich noch immer ratlos zurück. Es war eine Mischung aus Angst, Anspannung und Ungewissheit, die mich manche Nacht schlecht schlafen lies. Nun sind es andere Sorgen oder die gleichen Fragen, nur in veränderter Form, die mich beschäftigen. Ich weiß jetzt, dass ich in meinem Leben immer offene Fragen und Ängste haben werde. Das ist der „Zauber des vielleichts“. Jedoch löst sich so manches Sorgenknäuel auf, nachdem man den nötigen Schritt gegangen ist.



Auf meinen Freiwilligendienst bezogen, bedeutet das, dass einer der schwersten Schritte mit dem Abflug schon geschafft war. Obwohl ich ehrlich gesagt nicht gerade der Beste im Spanischsprechen bin, finde ich mich gut zurecht und verstehe alles was wichtig ist. Für Heimweh habe ich oft gar keinen Kopf und die Zeit fliegt schneller, als es mir recht wäre. Ich weiß, dass ich mich immer irgendwie zurechtfinden werde und jede Erfahrung, auch wenn sie schwer ist, mich weiterbringt. Einfach mal machen ist besser als sich, aus Angst, immer im Kreis zu bewegen.



Aber warum mache ich das ganze hier eigentlich?

Ehrlich gesagt, weiß ich das auch gar nicht so genau. Die romantische Vorstellung armen Menschen zu helfen, hat sich schnell als Utopie entpuppt. An den meisten Gegebenheiten kann ich nichts ändern. Dass hier Kinder auf der Straße leben, Kaugummis verkaufen oder betteln ist sehr traurig aber kann durch einen Freiwilligen nicht geändert werden. Oft hat das die tiefsitzenden und

strukturellen Probleme zur Ursache. Außerdem bin ich viel mit mir selbst beschäftigt und brauche selbst oft jemanden, der mir hilft. Ich sehe, lerne und realisiere dabei, wie klein ich, als Person, in einem größeren Gefüge bin. Vielleicht ist dieses Bewusstsein, sich selbst als genauso fehlerhafte Person zu erkennen, schon ein Teil der Antwort. Auch ist das, was ich daraus mache, oft nicht der nächste logische



Schritt, sondern auch selbstsüchtig und unbedacht, wie ich es oft in meinem Umfeld beobachte.

Ein Mensch handelt eben nicht logisch. Das ist insbesondere etwas, dass ich von den Jungs in meinem Projekt gelernt habe. Wir sind von Gefühlen, Erfahrungen, Hormonen und unbewussten





Gedanken gesteuert, die uns nicht immer so handeln lassen, wie es für uns oder andere am Besten wäre. Dadurch kommen dann Aggressivität, Selbstsucht und andere negative Verhaltensweisen zu Stande, die uns eigentlich nicht voranbringen. Mit dieser Erkenntnis versuche ich mich selbst, andere und Umstände zu verstehen, aber nicht zu verurteilen.

Diesen Monat kann ich von keinen spektakulären Ausflügen oder Taten berichten. Jedoch habe ich viele kleine, schöne Momente erlebt, die sich nicht in Worte fassen lassen. Die angefügten Bilder vermitteln vielleicht einen Eindruck, was mich oft glücklich stimmt.

